

Die Geschichte von Maria und Elisabeth

erzählt mit dem Bilderbuchkino vom Don-Bosco-Verlag:

1.

Da in dem Haus wohnt Maria. Sie hat ein schönes blaues Kleid. So können wir sie immer gut erkennen. Maria bekommt ein Baby. - In dem kleinen Dorf Nazaret spricht sich die neue Nachricht schnell herum: „Maria ist schwanger. Sie bekommt ein Baby.“ - Die Leute machen sich ihre Gedanken. Sie fragen sich: „Wer ist der Vater? Ist es das Kind von Josef, dem Zimmermann?“

2.

Maria ist traurig, wie die Leute über sie reden. Sie erinnert sich, dass ein Engel Gottes ihr gesagt hat: „Gott wird der Vater deines Kindes sein. Du sollst es Jesus nennen. Es wird wie ein König sein, einen solchen König hat es noch nicht gegeben.“ - Maria vertraut ganz fest darauf. Aber das Gerede im Dorf tut ihr weh.

3.

Maria beschließt deshalb, für einige Zeit fortzugehen. Sie kennt eine andere Frau, die auch schwanger ist: Elisabet. - Maria weiß, dass Elisabet viel älter ist als sie. Lange hat sie vergeblich darauf gehofft, ein Kind zu bekommen. Aber nun ist es so weit: Auch Elisabeth bekommt ein Baby. Maria will sie besuchen. Ob ihr Bauch wohl schon ordentlich rund ist?

4.

Elisabet wohnt einige Tagesreisen entfernt in den Bergen. Maria packt ein paar Sachen zusammen und macht sich auf den Weg. Leicht fällt ihr das nicht. Die Wege in den Bergen sind manchmal steil und unbequem. Und Maria muss immer wieder an ihr Baby denken und an Josef - und an den Engel natürlich. Manchmal bleibt sie stehen und hält die Hände auf ihren Bauch, so als wolle sie das Kind schützen. Doch dann beeilt sie sich, zu Elisabet zu kommen.

5.

Elisabet scheint Maria schon zu erwarten. Sie kommt ihr entgegen. Beide Frauen umarmen sich glücklich. Seht Ihr, wie rund der Bauch von Elisabeth schon ist? - „Mein Kind hat eben in meinem Bauch gehüpft, als du mich begrüßt hast“, sagt Maria. „Meins auch“, erwidert Elisabet.

6.

Maria spürt jetzt nichts mehr von der Unruhe, die sie bis hierher noch begleitet hat. Sie ist erleichtert. Nun ist sie sich sicher: Gott wird für die Kinder sorgen. Ein altes Lied fällt ihr ein. Voller Freude fängt sie an zu singen:

Magnificat! Ich will dir ein Lied singen, Gott. Aber meine Stimme ist nicht laut genug. Trotzdem will das Loblied über dich aus meinem Mund erklingen.

7.

Und dann singt sie weiter. Hier sehen wir, was sie singt:

Magnificat! Du gibst auch auf die Kleinsten acht, du hast mich wunderbar gemacht. Du bist gerecht und gut. Du machst mir Mut. Meine Stimme ist nicht hoch genug, von dir, meinem Gott, zu singen, doch will der Jubel über dich aus meinem Mund erklingen.

8.

Magnificat! Wer stark ist und andere ängstlich macht, ist bei dir hilflos, ohne Macht. Du bist gerecht und gut. Du machst mir Mut. Meine Stimme ist nicht hell genug, von dir, meinem Gott, zu singen, doch will das Staunen über dich aus meinem Mund erklingen.

9.

Magnificat! Du sorgst für Hungrige mit Brot, du hast ein Ohr für jede Not. Du bist gerecht und gut. Du machst mir Mut. Meine Stimme ist nicht leicht genug, von dir, meinem Gott, zu singen, doch will die Freude über dich aus meinem Mund erklingen.

10.

Magnificat! Du wirst in meiner Nähe sein, was du versprochen, hältst du ein. Du bist gerecht und gut. Du machst mir Mut. Sie singt und singt und merkt gar nicht, dass Elisabet fröhlich mit einstimmt, wenn es wieder und wieder heißt: Meine Stimme ist nicht laut genug ...

11.

Jetzt aber ist der letzte Ton verklungen. Die beiden Frauen schauen sich an. Komm doch erst mal rein“, sagt Elisabet zu Maria, „du bist bestimmt durstig und hungrig. Und wenn du dich gestärkt hast, dann zeige ich dir dein Bett.“

Kanon mit dem Kinderchor: Magnificat!

Ansprache:

Foto: Eltern richten ein Kinderzimmer ein

Ein Baby kommt! Da muss man sich gut drauf vorbereiten. Diese beiden richten ein schönes Kinderzimmer ein. Klar: Am Anfang kann das Baby einfach mit bei den Eltern im Bett schlafen. Oder in einem Kinderbettchen daneben. Aber irgendwann braucht es mehr Platz. Dann ist es schön, ein Kinderzimmer zu haben.

Im Advent bereiten wir auch unsere Wohnung vor. Ein paar Sterne vielleicht, eine Krippe und Kerzen. Sie sagen uns: Jetzt ist eine besondere Zeit. Stell dich drauf ein!

Foto: Stricken

Ja und wenn das Zimmer fertig ist, was dann? Oma steigt in die Produktion von Babysöckchen und Mützen ein, Opa baut eine Wickelkommode. Oder umgekehrt. Aber so ist das bei uns. Alle nehmen sich Zeit, für das Baby, das kommt.

Das wäre doch gut, wenn wir uns auch im Advent Zeit nehmen könnten. Nicht einfach weitermachen wie immer. Nicht den Kalender vollstopfen bis zur letzten Minute. Wie sollen wir denn merken, dass Gott zu uns kommt, wenn wir pausenlos nur in Gänge sind? Unterbrechung ist angesagt.

Foto: Haftnotizen mit Vornamen auf dem Bauch einer Schwangeren

Ach ja: Wie soll das Kind heißen? Eine schwere Frage! Ich glaube, für die jungen Familien ist sie noch viel schwerer als für uns oder unsere Eltern. Heute stehen Namen aus der ganzen Welt zur Verfügung. Es ist schwer, da eine Entscheidung zu treffen. Das hat ein bisschen damit zu tun, wie man sich das Kind vorstellt, das da kommen soll. Ob das Baby Michel oder Maximilian, Lene oder Helena heißt - das erzählt ja etwas über die inneren Bilder.

So ist es auch im Advent: Was erwartest Du? Was erhoffst Du dir von Gott? Der Name Jesus - oder Joshua - heißt: „Gott hilft“. Auf welche Hilfe wartest Du in diesem Advent?

Foto: Schwangere legt ihre Hände auf ihren Bauch und formt die Finger zu einem Herz

Und dann: Warten. Warten. Warten. Manchmal ist es schon Wochen vor dem Termin kaum noch auszuhalten. Und manchmal entscheiden Babys sich, noch eine Woche länger in der wohligen Wärme der Mutter zu bleiben. Babys kommen ja nicht so pünktlich wie ein DHL-Paket. Aber was soll man machen? Das Baby kommt, wenn es kommt. Das braucht Geduld.

Das ist das Schwierige am Advent: Wir warten. Ja, vielleicht auf Weihnachten. Aber das Datum steht ja fest. Aber wie Gott zu uns kommt und wann, in mein Leben - das habe ich nicht in der Hand. Ich kann es nicht beeinflussen. Ich kann nur aufmerksam dafür sein.

Foto: Junger Vater mit Neugeborenem auf dem Bauch

Aber dann ist das Baby da. Was für eine Freude! Die jungen Eltern freuen sich und stecken alle damit an: Großeltern und Freunde, selbst die Leute aus dem Nachbarhaus gucken ganz entzückt, wenn Sie das Baby bei seinen ersten Spaziergängen draußen sehen.

Maria singt: „Magnificat! Ich will dir ein Lied singen, Gott. Aber meine Stimme ist nicht laut genug. Trotzdem will das Loblied über dich aus meinem Mund erklingen.“ - So können wir auch singen. Wie Maria. Wie Elisabeth. Wie viele andere mit uns in diesem Advent. Denn manchmal kommt Gott gerade in den Tönen zu den Menschen. Amen.